"Nun wird es endlich der Welt bewusst [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 15

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sondern den herausgehörten Sinn. Es ist nicht nett, wenn man diesen Sinn in der Wortflut derart versteckt, daß es größter Anstrengung und geistiger Disziplin bedarf, ihn zu extrahieren. Wir machen nicht gern ‹Versteckis› und ‹Fangis› mit dem Sinn der Meldungen. Man gestatte uns, die wir nur Schreiber, nicht Verlautbarer sind, einige naive Fragen.

Liebe Schweizerische Depeschenagentur!

- Warum verwendest du selbst in der Schreibe so komplizierte Gebilde, die erst beim dritten Lesen klar werden?
- Warum stellst du nicht einen Mann an, der jeweils aus der ‹Schreibe› eine ‹Rede› macht?
- An was ist dir eigentlich gelegen: Daß dreimal täglich zehn Minuten lang Wortgeplätscher aus allen Lautsprechern tönt, oder daß die Hörer etwas von dem behalten, was sich über sie ergießt?
- Wenn deine lieben Mitarbeiter nicht fähig sind, so zu schreiben, daß auch unverbildete Mitmenschen es auf Anhieb verstehen: Warum überläßt du dann nicht einfach deinen ganzen Nachrichtenwust den Radioleuten, daß sie etwas Radiophonisches, also etwas mit dem Ohr Aufnehmbares daraus machen können?
- Ist es dir gleichgültig, wenn immer mehr Hörer zu ausländischen Nachrichtendiensten überlaufen, die zuerst das Wichtigste in Kürze bringen (so daß man sich nachher ungestört seiner Bratwurst widmen kann) und dann erst ausführlichere Meldungen, die – notabene – in gut verständlicher Sprache abgefaßt sind! Ist dir das egal?
- Darf es dir und mir und uns allen egal sein im Hinblick auf mögliche kritische Situationen, wenn so und so viele Schweizer sich angewöhnen, ausländische statt schweizerische Nachrichten zu hören? Haben wir nicht schon einmal erlebt, wie gefährlich das sein kann, wenn sich solche Möödeli festsetzen?

Ich weiß, liebe Schweizerische Depeschenagentur, ich habe dir keinen Liebesbrief geschrieben. Du hast aber auch keinen verdient. Wär's nicht an der Zeit, eine sprachliche Form zu suchen, die deiner sonstigen Gediegenheit entspräche? ‹Innen fix und außen nix› ist sowenig eine empfehlenswerte Devise wie deren bekanntere Umkehrung.

AbisZ

Ergebnis einer amerikanischen Untersuchung: Seit der Renaissance weist die Schweiz von allen Ländern der Welt den höchsten Prozentsatz von Geistesgrößen auf. Auch mit ihrem prozentualen Anteil an den Nobelpreisträgern 1901–1960 steht sie an der Spitze der Welt.

« Nun wird es endlich der Welt bewußt,
nachdem man uns lange verkannt!
Ich wußte es längst. Auch in meiner Brust
schlummert ein Geistesgigant. »